

Nachkriegsgesellschaften und Migration in den 1920er Jahren: Zukunftserwartungen im Königreich der Südslawen und der Türkei am Beispiel von Bevölkerungspolitik

Edvin Pezo (Regensburg)

Abstract

Nach dem Ersten Weltkrieg respektive griechisch-osmanischen Krieg endete in Südosteuropa mit der Implementierung des Lausanner Vertrags ein Jahrzehnt gewaltsamer, zeitweise auch staatlich legitimer respektive beförderter Bevölkerungsverschiebungen und Vertreibungen. Mit dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (1918) sowie der Republik Türkei (1923) entstanden nach den Kriegen zwei Staaten, die sich in ihrem nationalpolitischen Selbstverständnis ganz wesentlich zu den jeweiligen Vorgängerstaaten unterschieden. Zugleich standen beide Staaten nach auszehrenden Kriegsjahren vor großen Herausforderungen: einzelne Regionen mussten befriedet, das neue Staatsgebilde politisch wie wirtschaftlich stabilisiert und ethnisch heterogene Bevölkerungsgruppen integriert werden. Im Rahmen des Vortrags wird der Zeitraum 1923-1926 thematisiert, als es zur umfangreichsten Türkei-Emigration der Zwischenkriegszeit aus dem Königreich der Südslawen kam, vornehmlich aus den südlichen Landesteilen. Hinterfragt werden zu Tage tretende Zukunftserwartungen und Motivlagen, bei den Migranten wie auch im Rahmen staatlicher Bevölkerungspolitik und damit auch die Steuerungsfähigkeit staatlicher Institutionen mit Blick auf Migrationsprozesse in „Friedenszeiten“.

Bio

Edvin Pezo ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung (Regensburg). Hier ist er zuständiger Redakteur und Koordinator des mehrbändigen Handbuchprojekts „Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“. Nach dem Studium der Ost- und Südosteuropäischen Geschichte an der LMU München promovierte er an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die überarbeitete Promotion wurde 2013 in der Buchreihe „Südosteuropäische Arbeiten“ unter dem Titel „Zwangsmigration in Friedenszeiten? Jugoslawische Migrationspolitik und die Auswanderung von Muslimen in die Türkei (1918 bis 1966)“ publiziert. Derzeitige Forschungsinteressen kreisen um das „Kriegsjahrzehnt“ in Südosteuropa (1911-1922/23) sowie um das Verhältnis von personalisierter Macht und institutionalisierter Herrschaft im sozialistischen Jugoslawien.